

Beilage zur BWP
Juli/August 1997
Bundesinstitut für
Berufsbildung
W. Bertelsmann Verlag
1 D 20155 F



5

Das Referenz-Betriebs- System (RBS)

Harald Brandes

Das Referenz-Betriebs-System (RBS)

Betriebsbefragungen sind für das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) ein wichtiges Instrument, um bei Fragen und Problemen im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung die Einschätzung der Praxis kennenzulernen und den Sachverstand der Praktiker für die Arbeit des BIBB zu nutzen. Zur Vermeidung zeitlicher Verzögerungen und hoher Kosten, die bei einer immer wieder neu zu ermittelnden repräsentativen Auswahl von Betrieben für eine Befragung entstehen, hat das BIBB vor drei Jahren mit dem Aufbau eines Referenz-Betriebs-Systems (RBS) begonnen, das schnelle und zuverlässige Analysen zu aktuellen Themen der betrieblichen Berufsbildung erlaubt. Zudem könnte das RBS als Baustein für ein Frühwarnsystem genutzt werden, was insbesondere in Zeiten des Ausbildungsplatzmangels nützlich wäre.¹

Was ist das Referenz-Betriebs-System?

Das RBS umfaßt derzeit rund 1.700 Ausbildungsbetriebe und Institutionen, die sich bereit erklärt haben, für drei bis vier Befragungen im Jahr zu aktuellen Themen der betrieblichen Berufsausbildung zur Verfügung zu stehen. Ebenso haben sie zugesagt, in begrenztem Umfang an Intensivinterviews teilzunehmen. Im Gegenzug erhalten die Betriebe mit der Versendung jedes neuen Fragebogens kurze, grafisch aufbereitete Auswertungen der Ergebnisse der vorherigen Befragung, die sogenannten RBS-Informationen.

Das RBS ist ein flexibles Instrument zur Durchführung schneller und zuverlässiger Betriebsbefragungen, das gegenüber herkömmlichen Verfahrensweisen eine Reihe von Vorteilen bietet:

- Die Betriebsbefragungen des Bundesinstituts für Berufsbildung werden koordiniert und gebündelt; Mehrfachbefragungen von (Groß-)Betrieben zu ähnlichen Themen können vermieden werden.
- Problemlose Befragungen von Teilgruppen (z. B. nur Großbetriebe oder nur Handwerksbetriebe des Metallbereichs) können durchgeführt werden.
- Namentlich bekannte Ansprechpartner in den Betrieben - Ausbilder, Meister oder Betriebsinhaber - können angeschrieben und befragt werden. Damit wird eine Steigerung der Qualität der Befragung und der Rücklaufquote erreicht.

¹ Bei der derzeitigen Ausgestaltung der Stichprobe sind mit Hilfe des RBS allein aber keine Prognosen des Angebotes an Ausbildungsplätzen möglich; machbar sind aber Trendabschätzungen zur zukünftigen Ausbildungsplatzentwicklung bei den ausbildenden Betrieben.

- Telefonische Befragungen bzw. Befragungen per Fax können durchgeführt werden, da Telefonnummern und - soweit bekannt - auch die Faxnummern des jeweiligen Ansprechpartners gespeichert sind.

Das RBS ist keine Einbahnstraße, sondern ermöglicht einen Austausch von Informationen zwischen dem BIBB und den ausgewählten und befragten Betrieben, die in der beruflichen Bildung aktiv sind. Die Befragungsergebnisse gehen nicht allein in die Arbeit des BIBB ein, sondern werden den beteiligten Betrieben so schnell wie möglich zugänglich gemacht und bieten damit der Praxis aktuelle Daten für Planungs- und Entwicklungsprozesse.

Warum sollte das Referenz-Betriebs-Systems aufgebaut werden?

Für statistische (Sekundär-) Analysen stehen zum einen die großen Zählungen wie z. B. die Handwerkszählung, die Statistik des produzierenden Gewerbes und die Arbeitsstättenzählung zur Verfügung, die in festgelegten mehr oder weniger großen Zeitintervallen stattfinden. Aktuellere und kontinuierliche Informationen lassen sich der Betriebsdatei der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit entnehmen. Die in diesen Statistiken enthaltenen Informationen befriedigen aber nur einen kleinen Teil der Analyse- und Informationsbedürfnisse des Bundesinstituts für Berufsbildung, da der Merkmalskatalog vorgegeben ist und sich z. B. im Falle der Beschäftigtenstatistik auf die Daten beschränkt, welche die Sozialversicherungsträger benötigen. Aus diesem Grund können diese Statistiken Primärerhebungen nicht ersetzen und deshalb wurden und werden solche Befragungen im BIBB immer wieder in Auftrag gegeben oder selbst bei betrieblichen Ausbildern und/oder Betriebsinhabern durchgeführt. Wie bereits angedeutet, laufen diese Erhebungen teilweise nahezu zeitgleich, wenn auch mit unterschiedlichen Zielsetzungen. Es wird nun aber zunehmend schwieriger und aufwendiger, eine repräsentative Erhebung erfolgreich durchzuführen. Die Rücklaufquote bei schriftlichen Befragungen liegt heute in der Regel unter 50 Prozent. So war es in einem Projekt zur Lernortkooperation notwendig, eine nicht geplante Nachziehung durch das beauftragte Institut bei Betrieben vornehmen zu lassen, um die geforderte Fallzahl und die notwendige Repräsentativität zu erreichen.

Aus den genannten Gründen wurde im BIBB bereits seit Jahren darüber diskutiert, wie Ausbildungsbetriebe² für eine langfristige Zusammenarbeit gewonnen werden können. Ziel eines

² Nur bei Ausbildungsbetrieben besteht die Chance, sie mit Hilfe von Gegenleistungen für eine Zusammenarbeit zu gewinnen. Bei Nicht-Ausbildungsbetrieben versagt dieses Instrument, da ihr Interesse an BIBB-Arbeitsergebnissen gering sein dürfte.

solchen Referenz-Betriebs-Sytems muß es sein, die immer wieder anfallenden recht hohen Kosten für die Ziehung von Stichproben herabzudrücken und zugleich eine Qualitätsverbesserung der Befragungsergebnisse zu erreichen.

Das Referenz-Betriebs-System und das Betriebspanel des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung verfolgen unterschiedliche Ziele

Im Vorfeld mußte zunächst abgeklärt werden, ob die angestrebten Ziele nicht auch erreicht werden konnten, wenn das BIBB sich an dem Betriebspanel des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg beteiligen würde. Am Ende kamen wir zu dem Schluß, daß dies nicht möglich wäre, daß die Verbesserung der Aufgabenerfüllung im BIBB durch eine solche Beteiligung nicht im angestrebten Maße zu erwarten wäre.

Im Unterschied zu dem IAB-Betriebspanel liegt der Schwerpunkt des Interesses beim RBS nicht auf typischen Längsschnittanalysen und auch nicht auf Informationen zum Arbeitsmarkt, sondern auf der Möglichkeit, aktuelle, bildungspolitisch relevante Fragestellungen mit Hilfe einer abgesicherten empirischen Basis schnell und ohne große Kosten beantworten zu können. Dies setzt voraus, daß das BIBB die volle Verfügung über das gesamte Verfahren, also von der konkreten Fragestellung über die empirische Erhebung bis hin zur Auswertung und Analyse der Daten, in der Hand hat. Davon ausgehend, muß es aber auch möglich sein, mehrere Befragungen in einem Jahr durchzuführen und auch Teilstichproben zu nutzen, wie z. B. 'alle Großbetriebe' oder 'alle Betriebe mit kaufmännischen Auszubildenden' etc. Für eventuelle kleinere telefonische Befragungen muß auch unbedingt ein Ansprechpartner mit Telefonnummer in jedem Betrieb bekannt sein.

Eine Beteiligung des BIBB an dem Betriebspanel des IAB könnte nur zu einem kleinen Teil dazu beitragen, die empirische Basis für die oben genannten Aufgabenstellungen zu verbessern. Die wichtigsten Gründe für diese Einschätzung waren damals:

- Das IAB Betriebspanel wird nur einmal im Jahr durchgeführt. Häufigere Befragungen sind schon aus Kostengründen nicht möglich.

- Der umfangreiche Fragebogen des IAB hätte um lediglich eine Seite erweitert werden können, die dann vom BIBB in Abstimmung mit dem IAB und Infratest hätte gestaltet werden können.
- Da das Betriebspanel des IAB von Infratest in München abgewickelt wird, konnte dem BIBB eine freie Verfügbarkeit über die Daten nicht zugesagt werden.
- Vom BIBB wurde eine Kostenbeteiligung erwartet, die mit Sicherheit ein Vielfaches der Kosten betragen hätte, die für den Betrieb des RBS vorzusehen war.
- Das IAB-Panel war damals auf die alten Bundesländer beschränkt.

Die genannten Gründe führten zu dem Beschuß, ein Referenz-Betriebs-System aufzubauen.

Aufbau des Referenz-Betriebs-Systems

Nach Abklärung der angesprochenen Fragen wurde 1994 die Wirtschafts- und Sozialforschung (WSF) in Kerpen mit der Gewinnung von Betrieben beauftragt, die bereit waren, am RBS teilzunehmen.

Von den rund 8.000 angeschriebenen Betrieben erklärten sich damals mehr als 1.400³ zur Mitarbeit im RBS bereit. Das war ein recht erfreuliches Ergebnis, wenn man bedenkt, daß es ja nicht um eine einmalige Befragung ging, sondern um eine längerfristige Zusammenarbeit.

Wenn dieses Vorhaben auf Dauer erfolgreich sein sollte, war eine Gegenleistung für die Betriebe erforderlich.⁴ Nach unserer Einschätzung konnte diese Gegenleistung nur aus Arbeitsergebnissen des Instituts bestehen, die den teilnehmenden Betrieben in regelmäßigen Abständen (alle 3 bis 4 Monate) kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Vor allem sollten den Betrieben die Befragungsergebnisse der jeweils vorhergegangenen Befragungsrunde möglichst umgehend zugeschickt werden. Das bietet einmal einen Anreiz zur weiteren Teilnahme und garantiert aber auch einen Transfer von Forschungsergebnissen in die Berufsbildungspraxis; diesem Zweck dient auch die jährliche Verschickung des Berufsbildungsberichtes der Bundesregierung an die Teilnehmer des RBS.

³ Die oben genannte Teilnehmerzahl von 1.700 Betrieben und Institutionen ergibt sich durch eine spätere Nachziehung von rund 300 Betrieben aus Wirtschaftsbereichen, in denen die duale Ausbildung nicht fest verankert ist; hierzu zählen z.B. Sportverbände, karitative Institutionen und kleinere Betriebe aus dem Multimedia Sektor.

⁴ Ähnlich verfährt das IFO-Institut in München mit den Betrieben, die zum Berichtskreis des Konjunkturbzw. Investitionstests gehören.

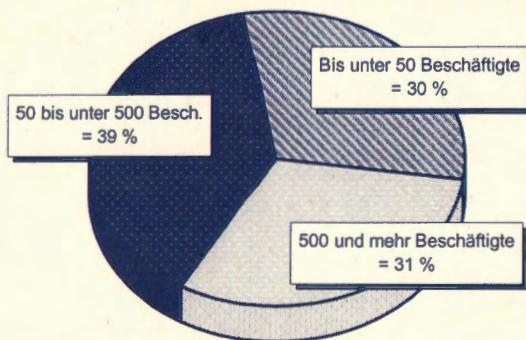
Da das RBS auch die Telefonnummer und - soweit vorhanden - auch die Fax-Nummer des jeweiligen Ansprechpartners enthält, sind nicht nur schriftliche Umfragen möglich, sondern auch telefonische bzw. Befragungen per Fax.

Nicht zuletzt kann im RBS ein wesentlich höherer Rücklauf als bei herkömmlichen Umfragen erwartet werden, was ebenfalls die Qualität der Ergebnisse nicht unerheblich steigert.

Wie sieht die Struktur der teilnehmenden Betriebe aus?

Die folgende Abbildung zeigt die (ungewichtete) Verteilung der 1.700 Betriebe und Institutionen auf Größenklassen (gemessen an der Zahl der Beschäftigten), die bisher ihre Bereitschaft zur Mitarbeit erklärt haben oder erklärt hatten:

Teilnehmer am RBS
nach Betriebsgröße

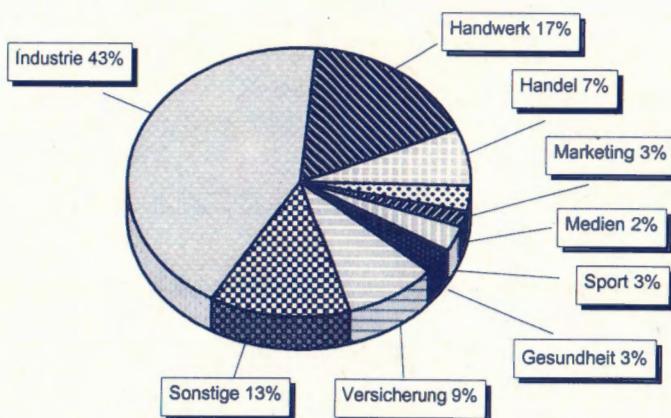


Nicht zuletzt aufgrund der Entscheidung vieler Unternehmen, ihre jeweilige Zentrale als Ansprechpartner zu nennen, ist der Anteil der Großbetriebe im RBS (also in unserer Stichprobe) höher als der Anteil der Großbetriebe an der Gesamtzahl der ausbildenden Betriebe. Die erhebliche Überrepräsentation von Großbetrieben ist im übrigen ein erwünschter Effekt. Läge dieser nicht vor, so dürfte die Stichprobe nur so wenig Großbetriebe enthalten, daß statistisch gesicherte Aussagen über diese Gruppe nicht mehr möglich wären. Bei statistischen Auswertungen kann dies aber über so genannte Gewichtungen berücksichtigt werden; ein übliches Verfahren, das auch bei vielen anderen Umfragen angewendet wird.

Seit Mitte 1996 liegen nun die notwendigen Daten für eine Gewichtung aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit nicht nur für die westdeutschen Bundesländer sondern auch für die ostdeutschen vor. Deshalb ist es jetzt möglich, eine entsprechende Gewichtung für die RBS -Befragungen vorzunehmen. Als relevant für die Gewichtung hat sich zum einen die regionale Zugehörigkeit herausgestellt. Es ist auch heute noch für Ausbildungsentscheidungen eines Betriebes wichtig, ob er im Osten oder im Westen angesiedelt ist. Zum anderen stellt nach wie vor die Betriebsgröße die vielleicht wichtigste Rahmengröße dar, die für handlungsrelevante Entscheidungen auf dem Feld der beruflichen Aus- und Weiterbildung herangezogen werden kann. Je nach Fragestellung wird hierbei das sogenannte Betriebskonzept angewendet oder eine Gewichtung nach der Zahl der Beschäftigten vorgenommen. Bei dem Betriebskonzept wird die Anzahl der Betriebe in der Struktur der Stichprobe durch geeignete Rechenschritte der Anzahl der Betriebe in der Struktur der Grundgesamtheit angepaßt. Bei der Gewichtung nach der Zahl der Beschäftigten tritt an die Stelle der Anzahl der Betriebe die Zahl der Beschäftigten, welche die Betriebe einer bestimmten Klasse (Betriebe in Ostdeutschland mit einer Beschäftigtenzahl von mehr als 499) aufweisen.

Bei der (ungewichteten) Verteilung der Teilnehmer am RBS auf die Wirtschaftszweige zeigt sich das folgende Bild:

Teilnehmer am RBS
nach Wirtschaftszweigen



Bisher im RBS behandelte Themen

Die bisher im RBS behandelten Themen umfassen ein weites Spektrum.

So wurden im Rahmen des RBS im Frühjahr 1995 rund 1.400 Ausbildungsbetriebe ange- schrieben, von denen mehr als 1.000 antworteten. Die Ergebnisse zu den fünf Themenblöcken *zukünftige Ausbildungssitzuation, Lehrwerkstatt, Abiturienten in der betrieblichen Ausbildung, Aufstiegschancen und Maßnahmen für Berufsanfänger* sind im RBS-Info Nr. 3 dokumentiert, haben aber auch ihren Niederschlag in weiteren Publikationen gefunden.⁵

Im Herbst 1995 fand eine weitere schriftliche Befragung statt, die Ergebnisse zu den Themen *Beschäftigungserwartungen, Personalentwicklung, neue Aufgabenfelder und Qualifikationsbedarf* gebracht hat. Das RBS-Info Nr. 4 stellt die Ergebnisse dar, die an die teilnehmenden Betriebe übermittelt wurden. Außerdem erschien in der ibv ein Aufsatz zum Thema "Bedarf an neuen Qualifikationen aus der Sicht der Betriebe"⁶, in dem etwas ausführlicher auf diesen Teil der Erhebung eingegangen wird.

Die RBS-Befragung 1/96 wurde zu Beginn des Jahres 1996 im Rahmen des BIBB-Forschungsprojektes „Die Wertschätzung der dualen Berufsausbildung und ihre Einflußfaktoren“ durchgeführt. An der Befragung nahmen 2.537 Ausbildungsbetriebe teil. Darunter 961 Betriebe, die im RBS mitarbeiten. Die wichtigsten Ergebnisse, die aufgrund der Befragung der Ausbildungsbetriebe erarbeitet wurden, sind im RBS-Info Nr. 5 enthalten. Neben der geplanten Abschlußveröffentlichung sind die Daten aus dieser RBS-Erhebung die Grundlage für drei Beiträge.⁷

⁵ So finden sich z.B. weitere Ausführungen zur Frage des Angebotes von Ausbildungspätzen in: Brandes, H.; Walden, G.: Werden Ausbildungspätze auch im Westen immer mehr zur Mangelware ? In: BWP 24 (1995) 6, S. 52-55

Die Informationen aus den Fragen zu den Abiturienten sind in dem folgenden Aufsatz verwendet worden: Herget, H.: Abiturienten mit Lehrabschluß - Perspektiven und Aufstiegschancen in der Einschätzung der Unternehmen. In: BWP 25 (1996) 4, S. 11-17

⁶ Vgl. Walden, G.; Brandes, H.: Bedarf an neuen Qualifikationen aus der Sicht der Betriebe; Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesanstalt für Arbeit; Nürnberg; 50 / 96

⁷ Vgl. Berger, K.; Brandes, H.; Walden, G.: Zur Zukunft betrieblich qualifizierter Fachkräfte und ihrer Ausbildung. In: BWP, 26 (1997) 2, S. 3-9

Vgl. Berger, K.; Perspektiven dual ausgebildeter Fachkräfte aus betrieblicher Sicht. In: Berufsperspektiven mit Lehre; herausgegeben von Beicht, U.; Berger, K.; Krekel, E.; (erscheint demnächst)

Vgl. Berger, K.; Einsatzmöglichkeiten und Aufstiegsperspektiven dual ausgebildeter Fachkräfte aus betrieblicher Sicht. In: Reader zum 3. BIBB Fachkongreß; (erscheint demnächst)

Im Sommer 1996 wurden noch zwei weitere Befragungen durchgeführt:

- Die eine hatte die Ausbildungs und Beschäftigungssituation von Frauen zum Thema. Hierbei interessierte besonders, ob und wie sich Mädchen und Frauen in technikorientierten und naturwissenschaftlichen Berufen etablieren konnten. Es war also eine Bestandsaufnahme der vielen Initiativen und Bemühungen geplant, die auf eine Verbesserung der Bildungs- und Berufschancen von Frauen und Mädchen in der Bundesrepublik Deutschland abzielten, z. B. bei der Erweiterung des Berufsspektrums (RBS-Info Nr. 6).
- Mit der zweiten Befragung will das Bundesinstitut für Berufsbildung dazu beitragen, eine empirische Basis zu Ansätzen zur Erkennung und zur Förderung von besonders befähigten Jugendlichen in der betrieblichen Ausbildung zu schaffen. Der Akzent dieses Projektes liegt auf der Berufsausbildung. Es geht also nicht um begabte Absolventen bzw. Fachkräfte einer Berufsausbildung, sondern um die Frage, auf welche Art und Weise begabte Auszubildende und Lehrlinge bereits während ihrer Ausbildung betrieblicherseits erkannt und gefördert werden können (RBS-Info Nr. 7).

Die vorläufig letzte abgeschlossene Befragung richtete sich im Herbst 1996 an eine Teilgruppe von Betrieben, an 100 Großbetriebe. Diese Befragung hatte die Kosten und Erträge der betrieblichen Berufsausbildung während der Ausbildung und den Nutzen für den Ausbildungsbetrieb nach Übernahme des Absolventen in ein Beschäftigungsverhältnis zum Gegenstand.

Im Mai 1997 wurde eine Befragung zum Bildungscontrolling in der betrieblichen Weiterbildung und zur zukünftigen Entwicklung des Ausbildungsplatzangebotes begonnen. Weitere Befragungen sind geplant.



Bundesinstitut für Berufsbildung

Fehrbelliner Platz 3
10707 Berlin

Friesdorfer Straße 151-153
53175 Bonn